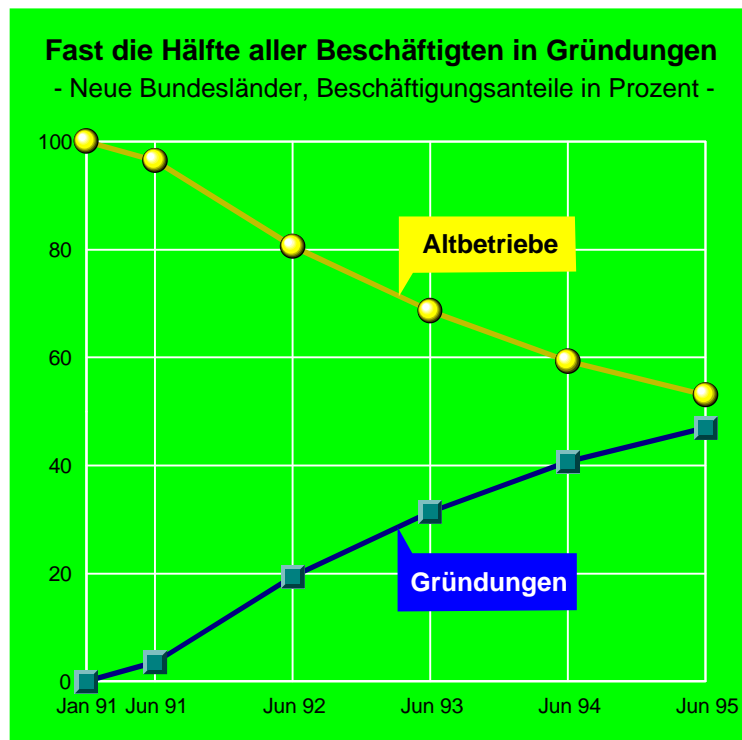


Betriebsgründungen: Hoffnungsträger des ostdeutschen Arbeitsmarkts

- Ergebnisse aus IAB-Betriebsdatei und IAB-Betriebspanel -

In aller Kürze

- Die Zahl der privatwirtschaftlichen Betriebe (ohne Landwirtschaft) in den neuen Bundesländern hat sich in den Jahren 1991 bis 1995 von 178.000 auf 353.000 fast verdoppelt.
- Zwar ist die Zahl der Gründungen seit 1991 rückläufig, aber auch 1995 kamen auf 1000 Beschäftigte in Ostdeutschland 10,2 Betriebsgründungen. Dies ist immer noch das Anderthalbfache des westdeutschen Durchschnitts.
- Der Anteil der mindestens drei Jahre überlebenden ostdeutschen Gründungen liegt erheblich über dem vergleichbarer westdeutscher Betriebe. In noch höherem Maße gilt das für das Beschäftigungswachstum der überlebenden Gründungen: Fünf Jahre alte Betriebe haben in Ostdeutschland im Durchschnitt etwa 8 Mitarbeiter, in Westdeutschland dagegen nur etwa 4. Zusätzliche Arbeitsplätze sind bislang fast nur durch neue Betriebe geschaffen worden.
- Die Vielzahl der Gründungen sowie ihre hohen Überlebens- und Wachstumsraten haben zusammen mit dem enormen Beschäftigungsabbau in den ehemaligen Staatsbetrieben zu einem sehr raschen Anstieg des Beschäftigungsanteils der Gründungen geführt (vgl. Graphik).



Die neuen Ausgaben des IABkurzberichts im Überblick

- Nr. 4 „Strukturelles“ Kurzarbeitergeld
30.5.96 **Ein arbeitsmarktpolitisches Instrument unter der Lupe**
Umfang, Entwicklung und konzeptionelle Schlußfolgerungen
- Nr. 5 **Die Absicherung von Arbeitern und Angestellten nach dem Kündigungsschutzgesetz**
24.6.96
- Nr. 6 **Langzeitarbeitslosigkeit in Europa**
27.6.96 Entwicklung, Ursachen und Strategien ihrer Bekämpfung
- Nr. 7 **Strategien für mehr Beschäftigung**
2.8.96 Simulationen bis 2005 am Beispiel Westdeutschland
- Nr. 8 Frühverrentung und Beschäftigung - Teil 1
12.8.96 **Demographische Entwicklung und rechtliche Grundlagen**
- Nr. 9 Frühverrentung und Beschäftigung - Teil 2
13.8.96 **Ältere Arbeitnehmer zwischen Beschäftigung, Arbeitslosigkeit und Ruhestand 1980-1995**
- Nr. 10 Frühverrentung und Beschäftigung - Teil 3
14.8.96 **Prognose 2000: Zahl der älteren Arbeitskräfte bleibt hoch**
Neue Frührentenregelungen zeigen wenig Wirkung auf Arbeitsmarkt und Rentenversicherung
- Nr. 11 **Ausbildungsstellenmarkt für junge Frauen und Männer faktisch immer noch gespalten**
27.8.96
- Nr. 1 Beschäftigungswunder USA
14.2.97 **Viel Licht und viel Schatten**
- Nr. 2 Wege zu mehr Beschäftigung durch Senkung der Sozialversicherungsbeiträge?
12.5.97 **Auf die Gegenfinanzierung kommt es an**
Aus Beschäftigungsgewinnen können sogar Verluste werden
- Nr. 3 **Viele Studierende sorgen sich um ihre berufliche Zukunft**
24.6.97 Ergebnisse einer Befragung im Wintersemester 1994/1995
- Nr. 4 Wege zu mehr Beschäftigung
5.8.97 **Wann rechnet sich die Haushaltshilfe?**
Eine Einschätzung möglicher Arbeitsmarktwirkungen der Steuerförderung und des Haushaltsscheck-Verfahrens
- Nr. 5 **Die Erfassung der Langzeitarbeitslosigkeit**
7.8.97 Ein kaum beachtetes Meßproblem

*Die Reihe **IABkurzbericht** gibt es seit 1976. Eine Übersicht über die letzten Jahrgänge finden Sie in den **"Veröffentlichungen"** des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (Tel. 0911/179-3025).*

IABkurzbericht

Nr. 6 / 18.8.1997

Redaktion

Ulrich Möller, Elfriede Sonntag

Graphik

Monika Pickel

Technische Herstellung

Hausdruckerei der Bundesanstalt für Arbeit

ISSN 0942-167X

Bezugsmöglichkeit

Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung,
Regensburger Str. 104, D-90327 Nürnberg

IAB im Internet: <http://www.iab.de>

Dort finden Sie unter anderem auch diesen
Kurzbericht im Volltext zum Download

Rückfragen zum Inhalt an

Udo Brixy, Tel. 0911/179-3254

Rechte: Nachdruck - auch auszugsweise - nur mit
Genehmigung des IAB gestattet

Betriebsgründungen: Hoffnungsträger des ostdeutschen Arbeitsmarkts

- Ergebnisse aus IAB-Betriebsdatei und IAB-Betriebspanel* -

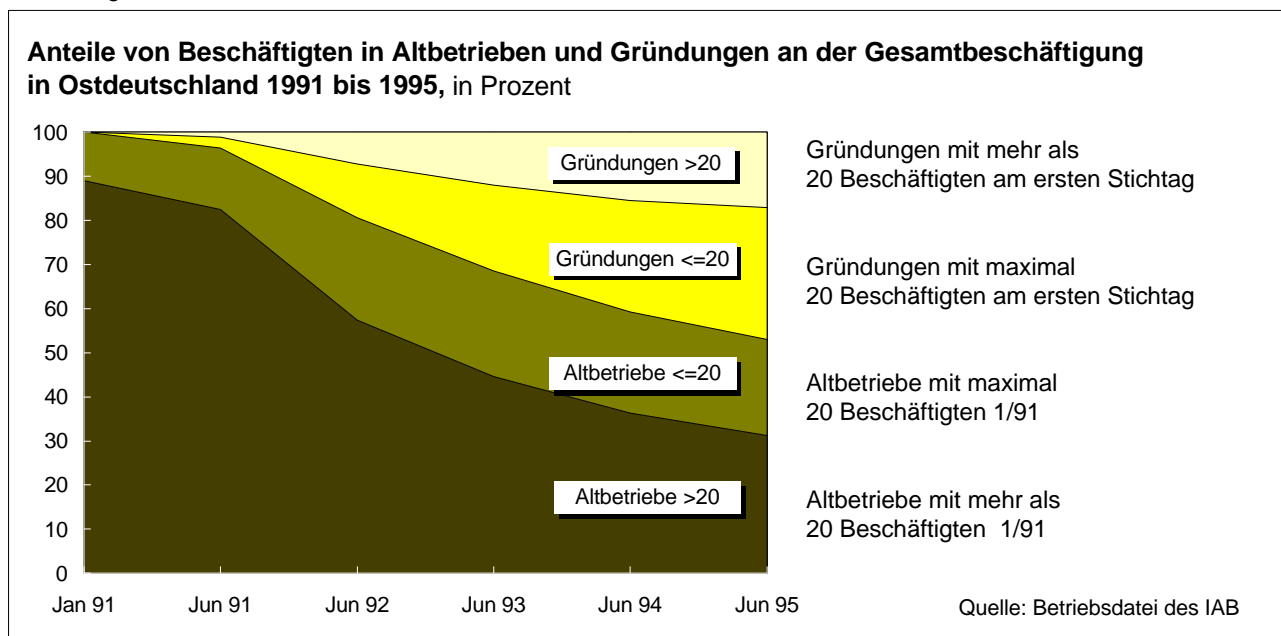
Aufbau von Arbeitsplätzen erfolgte bislang fast nur in Gründungen

In den ersten Jahren nach der Vereinigung galt das Hauptaugenmerk des öffentlichen Interesses der Privatisierung der ehemaligen Staatsbetriebe. Inzwischen sind die Gründungstätigkeit und der Erfolg dieser Gründungen ins Zentrum des Interesses gerückt. Die Fähigkeit, die ostdeutsche Wirtschaft zu erneuern und Arbeitsplätze zu schaffen, wird insbesondere diesen jungen Betrieben zugesprochen. Dies liegt vor allem daran, daß der Aufbau neuer Arbeitsplätze nahezu ausschließlich durch neue Betriebe erfolgt ist, während die ehemaligen Treuhandunternehmen bis dato mehr als drei Mil-

lionen Arbeitsplätze abgebaut haben. Insgesamt muß natürlich berücksichtigt werden, daß die Neugründungen den enormen Beschäftigungsabbau in den neuen Bundesländern in den letzten Jahren bei weitem nicht kompensieren konnten.

Die Zahl der Betriebe in der privaten Wirtschaft¹ hat sich im Untersuchungszeitraum fast verdoppelt (Januar 1991: etwa 178.000, Juni 1995: 353.000). Dieser Zuwachs geht vor allem auf das Konto der kleineren Gründungen. Sie haben Mitte 1995 mit einem Anteil an der Gesamtbeschäftigung von fast 30% in ihrer Bedeutung für den ostdeutschen Arbeitsmarkt die größeren Altbetriebe² eingeholt (vgl. *Abbildung 1*). Dieser rasche Anteilsgewinn neugegründeter Betriebe ist einerseits auf hohe

Abbildung 1:



* Das Projekt wurde mit Mitteln aus dem ESF gefördert.

¹ In dieser Untersuchung werden der öffentliche Dienst, Bahn, Post und Landwirtschaft nicht betrachtet.

² Altbetriebe sind solche Betriebe, die zum 1.1.1991, also dem Beginn der Meldepflicht in den neuen Ländern, sozialversicherungspflichtig Beschäftigte gemeldet haben. Da sich aber schon 1990 viele Betriebe gegründet haben und es bereits zu DDR-Zeiten kleinere Privatbetriebe gegeben hat, ist es sinnvoll, die Altbetriebe nach Betriebsgröße gemäß der Zahl ihrer sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am 1.1.1991 aufzuteilen. Die meisten Gründungen des Jahres 1990 und die älteren DDR-Privatbetriebe dürften zu diesem Zeitpunkt noch recht klein gewesen sein; hier wurde die Grenze bei weniger als 20 Beschäftigten festgelegt. Die zu diesem frühen Zeitpunkt größeren Altbetriebe dürften überwiegend ehemalige Staatsbetriebe sein. Bei den Betrieben, die später gegründet wurden, wurde in gleicher Weise nach der Größe bei Gründung unterschieden, um so annähernd Existenzgründungen von Zweigbetriebsgründungen unterscheiden zu können.

Gründungsraten (vgl. *Tabelle 1 auf S. 4*) und den Erfolg der Gründungen, sowie andererseits auf den hohen Beschäftigungsabbau in ehemaligen Staatsbetrieben zurückzuführen.

Gründungsgeschehen nach wie vor lebhaft

Zu Beginn des Untersuchungszeitraums 1991 wurden je 1000 Beschäftigte in Ostdeutschland 2,7 mal mehr Betriebe gegründet als im westdeutschen Durchschnitt. Das Gründungsgeschehen¹ in Ostdeutschland hat zwar zwischen 1991 und 1995 an Dynamik verloren, liegt aber auch im letzten betrachteten einjährigen Zeitraum 1994/95 noch deutlich über dem westdeutschen Durchschnitt des gesamten Untersuchungszeitraums (vgl. *Tabelle 1*). Auch 1995 wurden in Ostdeutschland noch 1,5 mal mehr Betriebe gegründet als im westdeutschen Durchschnitt, wobei der Spitzenplatz vom Investitionsgütergewerbe (3,6 mal mehr Betriebe als im westdeutschen Durchschnitt) eingenommen wird. Die für das Baugewerbe besonders günstige wirtschaftliche Lage während des Untersuchungszeitraums findet ihren Niederschlag in der hohen und über den Zeitraum kaum nachlassenden Gründungstätigkeit. Im Dienstleistungsbereich wurden, wie nicht anders zu erwarten, erheblich mehr Betriebe als im Produzierenden Gewerbe² gegründet. 1995 hat sich die Branchenstruktur der ostdeutschen Gründungen (mit Ausnahme des Baugewerbes) weitgehend an die der westdeutschen angeglichen.

Hohe Überlebensraten der ostdeutschen Gründungen

Da bekanntermaßen die Sterblichkeit neugegründeter Betriebe hoch ist, ist die Zahl der einen bestimmten Zeitraum überlebenden Gründungen ein wichtiges Maß für den Erfolg dieser Gründungen. Dazu wird die Entwicklung der Zahl der Gründun-

gen eines bestimmten Zeitraums (=‘Gründungskohorte’) verfolgt und der Anteil der bis zu einem bestimmten Zeitpunkt überlebenden Gründungen in Prozent bestimmt.

In *Abbildung 2* werden die Überlebensraten dreier Gründungskohorten³ mit den Überlebensraten der entsprechenden westdeutschen Gründungskohorten verglichen. In Ostdeutschland liegen die Überlebensraten der Gründungen in allen Kohorten über denen in Westdeutschland. Dies gilt vor allem für Betriebe, die zu Beginn des Untersuchungszeitraums gegründet wurden, während in der dritten Kohorte diese Unterschiede geringer geworden sind. Offensichtlich waren kurz nach der Vereinigung die Überlebenschancen für Gründungen besonders gut. Von der ältesten Gründungskohorte 1990/91 waren vier Jahre später im Osten noch fast 70%, im Westen noch 60% wirtschaftsaktive Arbeitgeber.

Starkes Beschäftigungswachstum der ostdeutschen Gründungen

Ostdeutsche Gründungen sind in weit stärkerem Maße als westdeutsche gewachsen (vgl. *Abb. 3*). So stieg die durchschnittliche Betriebsgröße der ältesten Gründungskohorte von knapp 3 auf etwa 8 Beschäftigte (im Westen nur von 3 auf 4 Beschäftigte, vgl. *Tabelle 2 auf S. 4*). Zwar zeigt sich auch hier ein Kohorteneffekt: je früher die Gründung stattfand, desto stärker ihr Wachstum. Trotzdem sind selbst die Betriebe der 3. Kohorte in Ostdeutschland, bei nur geringfügigem Unterschied der Gründungsgröße, im Juni 1995 rund 1,6 mal größer als westdeutsche.

¹ Das Gründungsgeschehen wird hier als Zahl der Gründungen je 1000 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte 1991 gemessen.

² Das Produzierende Gewerbe wird immer ohne Baugewerbe ausgewiesen.

³ Die erste Kohorte umfaßt Gründungen, die zwischen dem 1.7.1990 und dem 30.6.1991 entstanden sind, die zweite und dritte Kohorte beziehen sich entsprechend auf die Zeiträume 1.7.1991 bis 30.6.1992 und 1.7.1992 bis 30.6.1993.

Abbildung 2:

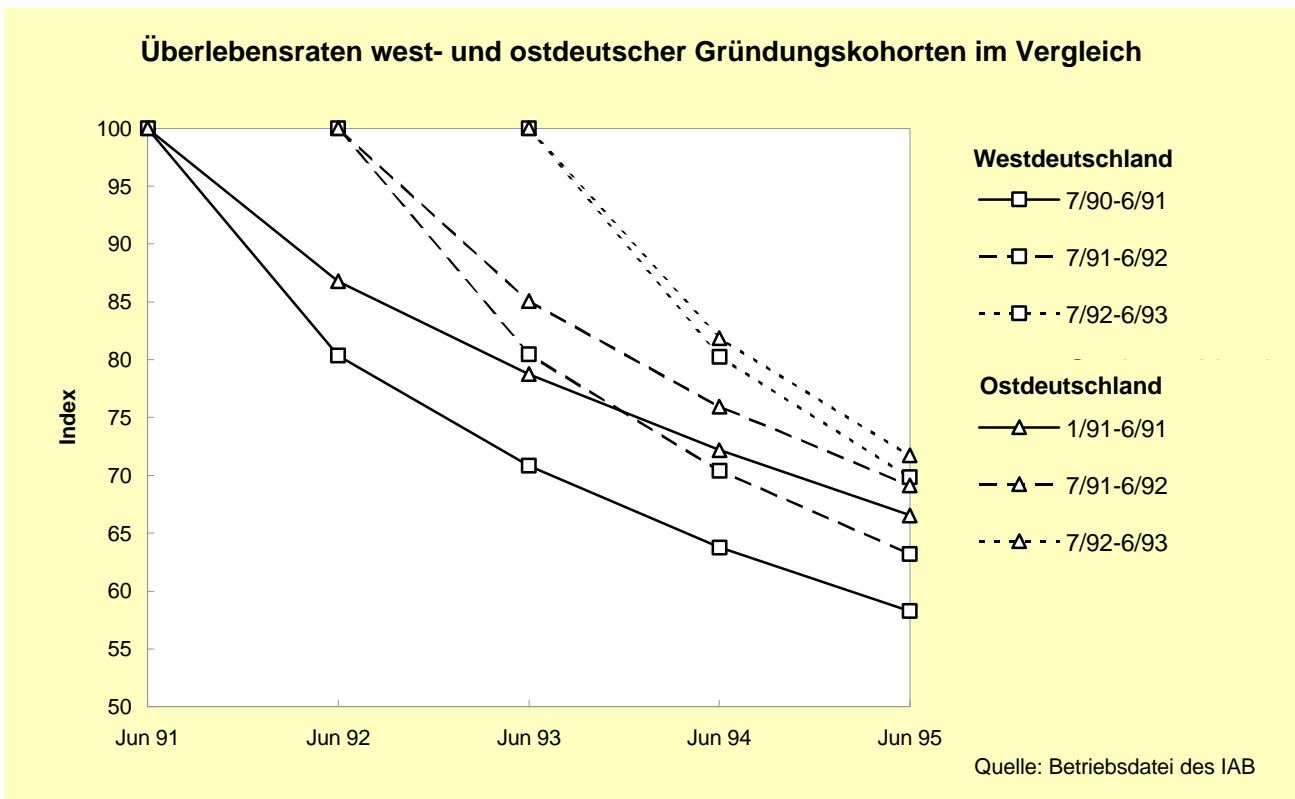


Abbildung 3:

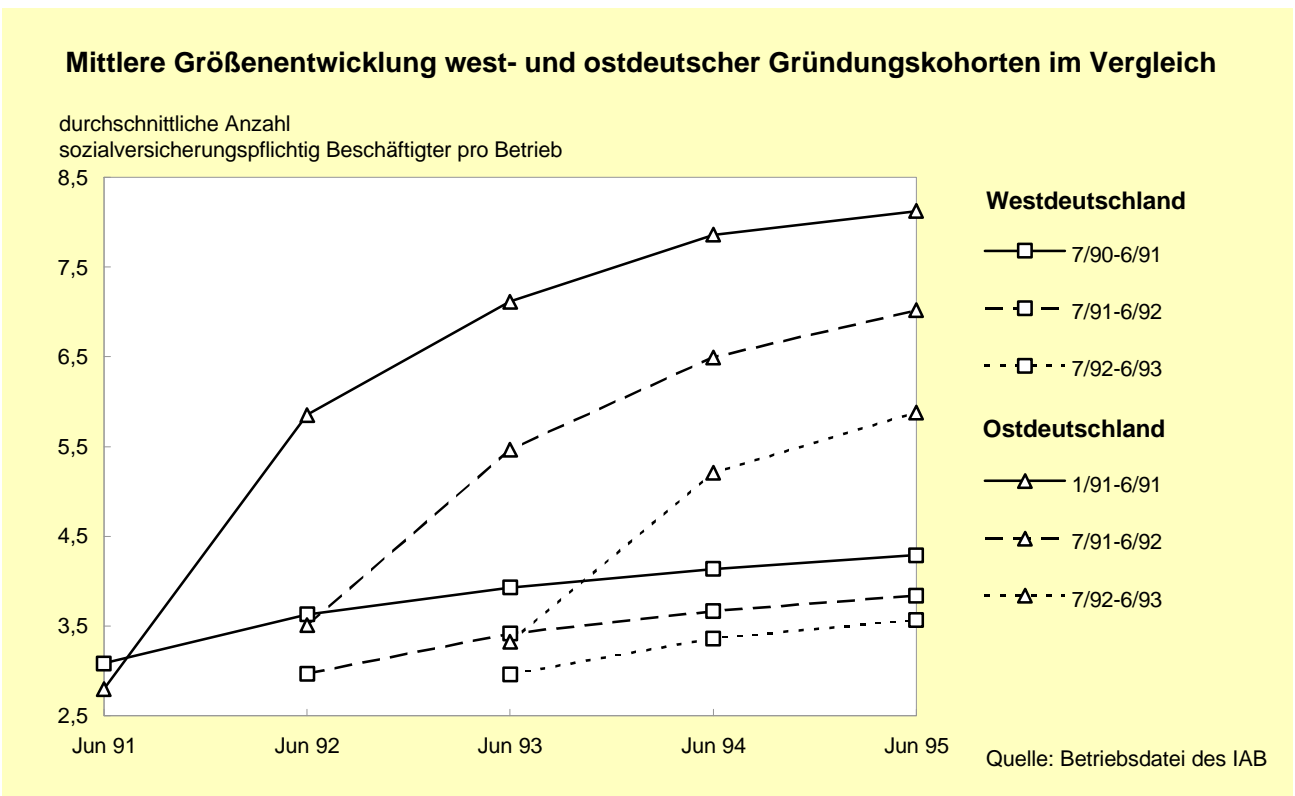


Tabelle 1

Entwicklung der ostdeutschen Gründungsraten im Vergleich mit Westdeutschland - jeweils 1.7. bis 30.6. des folgenden Jahres -

	Ostdeutschland								West- deutschland
	1991/92		1992/93		1993/94		1994/95		1991/95**
	Gründungs- rate*	Quotient (1)/(9)	Gründungs- rate*	Quotient (3)/(9)	Gründungs- rate*	Quotient (5)/(9)	Gründungs- rate*	Quotient (7)/(9)	Gründungs- rate*
	(1)	(2)	(3)	(4)	(5)	(6)	(7)	(8)	(9)
Insgesamt	18,1	2,7	13,3	2,0	11,6	1,7	10,2	1,5	6,7
davon:									
Energie, Bergbau	0,6	3,3	0,4	2,4	0,4	2,0	0,3	1,7	0,2
Investitionsgüterindustrie	1,5	3,6	1,0	2,4	0,8	1,9	0,7	1,7	0,4
Konsumgüterindustrie	0,7	2,3	0,5	1,7	0,4	1,3	0,3	1,1	0,3
Baugewerbe	1,9	3,0	1,5	2,4	1,5	2,5	1,6	2,6	0,6
Handel	4,9	3,0	3,9	2,4	3,2	1,9	2,6	1,6	1,7
Verkehr u. Nachrichtenübermittlung	1,1	2,9	0,8	2,0	0,6	1,6	0,6	1,4	0,4
Banken und Versicherungen	0,3	2,0	0,3	2,0	0,3	2,1	0,3	1,7	0,2
private Dienste	4,7	2,4	2,9	1,4	2,5	1,2	2,2	1,1	2,0
unternehmensbezogene Dienste	2,4	2,4	2,0	2,0	1,9	1,9	1,7	1,7	1,0

* Anteil der Gründungen einer Branche bezogen auf alle sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am 1.1.1991 in Promille
(Die Beschäftigtenzahl 1991 wurden als Nenner gewählt, weil sie annähernd das Gründerpersonspotential wiedergeben.)

** arithmetisches Mittel der Jahre 1991 bis 1995

Quelle: Betriebsdatei des IAB

Lesebeispiel: Vom 1.7.91 bis 30.6.92 sind in Ostdeutschland in der Branche 'Energie und Bergbau' 0,6 Betriebe je 1000 Beschäftigten gegründet worden. Dies sind 3,3 mal so viele Betriebe (Rundung!) wie im westdeutschen Durchschnitt der Jahre 1991 bis 1995.

Tabelle 2

Anzahl der durchschnittlich Beschäftigten in den bis Mitte 1995 überlebenden Betrieben aus der Gründungskohorte von 1990/91*

	Juni 1991		Juni 1995		Wachstumsfaktoren	
	Ost	West	Ost	West	Ost	West
	(1)	(2)	(3)	(4)	Quotienten der Spalten: (3) / (1) (4) / (2)	
Produzierendes Gewerbe	3,5	3,7	11,2	5,2	3,2	1,4
Baugewerbe	3,4	3,8	15,0	5,7	4,4	1,5
Handel	3,1	3,0	6,7	4,0	2,1	1,3
Verkehr	2,2	3,0	7,4	4,4	3,4	1,5
Finanzdienste	2,0	2,0	6,9	2,9	3,5	1,4
private Dienste	2,2	2,6	4,5	3,4	2,1	1,3
unternehmensbez. Dienste	2,3	2,8	9,6	4,5	4,1	1,6
Insgesamt	2,8	3,1	8,1	4,3	2,9	1,4

* Ostdeutschland 1/91-6/91
Westdeutschland 7/90-6/91

Quelle: Betriebsdatei des IAB

Umbau der Betriebslandschaft allmählich abgeschlossen

Es läßt sich festhalten, daß in bezug auf das bisherige Beschäftigungswachstum der Gründungen die Ost-West-Unterschiede noch prononcierter sind als in bezug auf die Überlebensraten. In der Frühphase nach der Vereinigung fanden Gründungen offensichtlich besonders günstige Bedingungen vor, die sich positiv auf ihre Überlebens- und Wachstumschancen ausgewirkt haben. Semlinger spricht davon, daß es nach der Vereinigung für kurze Zeit ein besonders gutes „Startfenster“ für Gründungen gegeben hat. Dies ließe sich dadurch erklären, daß frühe Gründungen auf einen in weiten Teilen noch unbesetzten Markt stießen und sich deshalb rasch etablieren konnten. Nachfolgende Gründungskohorten hatten diesen Vorteil nicht mehr, sondern mußten sich, wie westdeutsche Gründungen auch,

gegen eine schon etablierte Konkurrenz durchsetzen. Hinzukommt, daß sich die konjunkturelle Lage für die jüngeren Kohorten verschlechtert hat, was sich ebenfalls dämpfend auf die Gründungs-, Überlebens- und Wachstumsraten ausgewirkt haben dürfte. Aufgrund der nach der Vereinigung sehr hohen Gründungsrate ist der Betriebsbestand in den neuen Bundesländern sehr jung und im Durchschnitt erheblich kleiner als in Westdeutschland. Man könnte daher davon ausgehen, daß die grundlegende Umstrukturierung der ostdeutschen Betriebslandschaft allmählich abgeschlossen ist. Wie Semlinger⁶ schreibt, „wird der Entwicklungsbeitrag des kleinbetrieblichen Sektors zum wirtschaftlichen Neuaufbau in Ostdeutschland weniger von der Dynamik des weiteren Gründungsgeschehens abhängen, als vielmehr von der Wachstumsstärke der schon bestehenden Jungunternehmen“.

Welche Faktoren beeinflussen die Beschäftigungsentwicklung der ostdeutschen Gründungen?

Die aggregierte Betrachtung der Neugründungen in Ostdeutschland verdeckelt allerdings, daß zwischen den einzelnen Betrieben große Unterschiede bestehen. Zunächst überlebt nur ein Teil der Betriebe (vgl. Abb. 2) und auch die überlebenden Gründungen wachsen nicht alle.

Im weiteren wird deshalb den Ursachen des Beschäftigungswachstums auf einzelbetrieblicher Ebene nachgegangen. Dazu wurde mit einer Reihe von Einflußgrößen ein multivariates Regressionsmodell geschätzt⁷. Die Einflußgrößen lassen sich in zwei Kategorien unterteilen: Zur ersten Kate-

gorie zählen organisationsinterne Faktoren oder Betriebscharakteristika wie beispielsweise die Wirtschaftszugehörigkeit, die Rechtsform oder die Betriebsgröße zum Zeitpunkt der Gründung. Die zweite Kategorie umfaßt strategische Größen wie die betriebliche Wettbewerbsorientierung, die Bedeutung des Umsatzes außerhalb der neuen Bundesländer und den technischen Stand der Anlagen.

Als besonders förderlich für das Wachstum der Beschäftigung der ostdeutschen Gründungen hat es sich erwiesen, wenn:

- sie zum Bausektor oder den unternehmensbezogenen Dienstleistungen gehören,
- sie westdeutsche Mehrheitseigentümer haben,
- es sich um Kapitalgesellschaften handelt,
- sie über eine Ausstattung auf dem neuesten Stand der Technik verfügen,
- sie sich aktiv bemühen, ihre Wettbewerbsfähigkeit zu verbessern,

⁶ Semlinger, K. (1997): Entwicklung des kleinbetrieblichen Sektors in Ostdeutschland. Mimeo.

⁷ Die erklärende Variable, das betriebliche Beschäftigungswachstum, wurde berechnet, indem für die drei Gründungskohorten die Differenz zwischen der logarithmierten Anzahl der Beschäftigten am 30.6.1996 nach Angabe des Betriebs bei der Arbeitgeberbefragung IAB-Betriebspanel und der logarithmierten Anzahl der Beschäftigten laut Betriebsdatei des IAB bei Gründung gebildet wurde.

- sie ihren Standort am Rande oder außerhalb der Verdichtungsräume haben,
- die Gründung möglichst kurz nach der Vereinigung erfolgte.

Als nicht relevant erwies sich die räumliche Nähe der gegründeten Betriebe zu einem der alten Bundesländer sowie ein hoher Umsatzanteil außerhalb der neuen Bundesländer.

Ein Vergleich der Ergebnisse mit anderen Studien zeigt, daß offensichtlich in ostdeutschen Neugrün-

dungen ähnliche Determinanten das Beschäftigungswachstum bestimmen wie bei Neugründungen in Westdeutschland oder auch in Großbritannien. Der entscheidende Unterschied zu den Gründungen in den alten Bundesländern liegt vor allem in den wesentlich höheren Überlebenswahrscheinlichkeiten und dem stärkeren Beschäftigungswachstum der ersten Gründungskohorten in den neuen Bundesländern.

Das IAB-Betriebspanel

Bei dem IAB-Betriebspanel handelt es sich um eine jährliche Wiederholungsbefragung der selben Betriebe aus allen Wirtschaftszweigen und allen Größenklassen. Diese Betriebsbefragung wird seit 1993 in Westdeutschland durchgeführt. 1996 wurden erstmals auch Betriebe in einer für Ostdeutschland repräsentativen Stichprobe befragt.

Das IAB-Betriebspanel ist eine Zufallsstichprobe, die nach dem Prinzip der optimalen Schichtung aus der Betriebsdatei des IAB gezogen wird. Die Schichtungszellen werden durch zehn Betriebsgrößenklassen und 16 Wirtschaftszweige definiert. Bei diesem Auswahlverfahren steigt die Auswahlwahrscheinlichkeit der Betriebe mit ihrer Größe. Die Hochrechnung erfolgt - soweit notwendig - ebenfalls auf Basis der Betriebsdatei.

Der Fragebogen umfaßt unter anderem Fragen zur Beschäftigungsentwicklung, zur Geschäftspolitik und -entwicklung, zum Stand der Technik und speziell für die Betriebe in den neuen Bundesländern auch das Gründungsdatum sowie Fragen zu Rechtsform und Eigentumsverhältnissen der Betriebe.

Die Betriebsdatei des IAB

Die Betriebsdatei des IAB beruht auf der Beschäftigtenstatistik der Bundesanstalt für Arbeit (BA). Die Beschäftigtenstatistik ihrerseits wird durch Auszählen der Datei über sozialversicherungspflichtig Beschäftigte zu bestimmten Stichtagen erzeugt. Im wesentlichen besteht diese Datei aus den An-, Ab- und Jahresendmeldungen der Arbeitgeber an die Träger der Sozialversicherungen. Aufgrund der hohen Relevanz der Beschäftigungszeiten für spätere Leistungen der Versicherungen sind die Angaben über die Zahl der zu einem Zeitpunkt beschäftigten Arbeitnehmer sehr zuverlässig. Durch Aggregation der Beschäftigungsmeldungen für einzelne Arbeitnehmer auf eine von den Arbeitsämtern vergebene Betriebsnummer erhält man eine Datei, in der alle Betriebe mit ihren Beschäftigten zu bestimmten Stichtagen enthalten sind. Da naturgemäß nur solche Betriebe erfaßt werden, die sozialversicherungspflichtige Beschäftigte zu einem der Stichtage gemeldet haben, ergibt sich eine Untererfassung aller tatsächlich vorhandenen Betriebe. Vor allem in solchen Branchen mit einem hohen Beamtenanteil (Öffentlicher Dienst, Bahn, Post) oder mithelfender Familienangehöriger (Landwirtschaft) ist die Untererfassung der Zahl der Betriebe oder/und ihrer Beschäftigten relativ groß, weshalb diese Branchen aus der Untersuchung ausgeschlossen werden.

Die Neugründungsstichprobe für Ostdeutschland

Durch die Verknüpfung der beiden Datenquellen für Ostdeutschland ist es einerseits möglich, die Beschäftigungsentwicklung der im Panel erfaßten Neugründungen zu verfolgen. Andererseits können die betriebswirtschaftlichen Determinanten dieser Entwicklung analysiert werden. Die Verknüpfung von Betriebsdatei und IAB-Betriebspanel erlaubt darüber hinaus auch eine präzise Abgrenzung der Neugründungen von anderen Betrieben, da konkrete Angaben aus dem Fragebogen des IAB- Betriebspanels vorliegen.

Da die Analyse des Beschäftigungswachstums nur für Betriebe sinnvoll ist, die schon einen gewissen Zeitraum (hier: mindestens drei Jahre) überlebt haben, werden nur solche Gründungen aufgenommen, die vor dem 30.6.1993 gegründet wurden. Die erste Kohorte umfaßt 314 Betriebe, die zwischen dem 1.7.1990 und dem 30.6.1991 gegründet wurden. In der zweiten Kohorte werden die 201 Betriebe, die zwischen dem 1.7.1991 und dem 30.6.1992 entstanden sind, zusammengefaßt, während die dritte Kohorte aus 125 Betrieben besteht, die vom 1.7.1992 bis zum 30.6.1993 gegründet wurden. Insgesamt stehen also 640 Betriebe zur Analyse der Determinanten des Beschäftigungswachstums zur Verfügung.